

In Bahnhofsnähe mit Italo Calvino in einer unsichtbaren Stadt

Glücklich scheint das Leben nicht oft für die Menschen in dieser Stadt.

Sie ringen die Hände und schimpfen ihre weinenden Kinder aus.

Sie erwachen morgens aus bösen Träumen und machen sogleich den nächsten wahr.

Hin und wieder kann man von Glück sagen, dass die gesenkten Köpfe den vorbei wandernden Fremden vor bösen Blicken bewahren.

Und in den Häusern mag es noch schlimmer sein. Man muss sie nicht erst betreten, um das zu erfahren, denn nicht nur im Sommer hallt es aus den Fenstern von Streitereien und zerbrochenem Geschirr.

Und doch kann, wer die Augen öffnet, hin und wieder ein Kind erblicken, das einem Hund zu lacht, der seine kalte Schnauze in eine Einkaufstasche steckt, in der er wohl nichts verloren hat und dennoch ein Stück Bockwurst zu ergattern sucht.

Und dann segelt dem Hund tatsächlich eine Scheibe Schinken vor die feuchte Nase, vielleicht gefallen einem Maurer vom Brot, als er oben auf dem Gerüst „He Süße lass mich mal eintunken,“ zu der Serviererin gerufen hat, die unten vorbei geht.

Die trägt ein Tablett mit Cappuccino und dem obligatorischen Glas Wasser zum Frisör hinüber, wo der Uhrmacher ein gutes Geschäft feiert, mit einer neuen Frisur und einem guten Kaffee.

Er hat dem Polizeikommissar eine wertvolle Uhr verkauft, mit der dieser heute Abend der Dame aus der feinen Gesellschaft imponieren will. Die hatte ihm gestern beim Einsatz vielsagend zugelächelt und seine Einladung zum Essen per Telefon Stunden später gerne angenommen, zögernd wie sich das gehört.



Sie schminkt sie sich gerade jetzt die Lippen rot, die werden heute Abend gut zur Erdbeersauce auf der bayerischen Creme passen, und das wird den Oberkellner zum Lächeln bringen und auf Gedanken.

Das zeigt uns, den flüchtigen Betrachtern: Auch durch diese Stadt ziehen sich unsichtbare Fäden, die, und wenn auch nur für Augenblicke, Lebewesen wie zufällig miteinander verbinden, sich verschwimmend lösen und schon im nächsten Augenblick neue ungewohnte Muster zeichnen. So trägt auch diese, auf den ersten Blick scheinbar so unglückliche Stadt in jeder Sekunde ebenfalls eine glückliche Version ihrer selbst in sich, als Option unserer Wahrnehmung, wenn die sich denn verändert.